

Dragoner, die brandenburgischen Manen, das ostpreussische National-Kavallerieregiment und zwölf Schwadronen schlesischer und märkischer Landwehr. Von den dreizehn Batterien, die dem Corps beigegeben waren, hatte sich manche schon in dem vorausgegangenen Kampfe einen Namen gemacht.

Um Mitte August stand der rechte Flügel des schlesischen Heeres, Sacken mit 16—17 000 Mann, bei Breslau auf dem rechten Oderufer; das Centrum, die 38 000 Mann Yorks, am nördlichen Fuß des Zobtenberges, der linke Flügel, ungefähr 31 000 Mann unter Langeron, bei Jauernick, nördlich von Schweidnitz. Das Corps von Pahlen (später St. Priest), 13 000 Mann stark, war weiter nach dem Gebirge hin geschoben, um mit dem nächsten österreichischen Corps in Böhmen die Verbindung zu unterhalten. Vom Feinde befanden sich, durch den neutralen Landstrich von den Verbündeten getrennt, Macdonalds Corps, als rechter Flügel bei Löwenberg, Lauriston im Centrum bei Goldberg, Rey zur Linken um Liegnitz vereinigt. In zweiter Linie, um Bunzlau konzentriert, hielt Marmont; Sebastianis Reitercorps war auf dem Marsche. Diese gesamte Macht, deren Oberbefehl der Kaiser (15. August) an Rey übertrug, wurde auf 130- bis 140 000 Mann geschätzt.

Nach dem in Trachenberg festgestellten Plane und einer Instruktion, die Barclay an Blücher sandte, sollte die schlesische Armee den Franzosen mehr durch Plantenbewegungen lästig werden, als entscheidende Kämpfe mit ihnen suchen. Den Feind beunruhigen und beschäftigen, jeden Strich Landes hartnäckig verteidigen, aber der Schlacht mit einem überlegenen Feinde stets ausweichen und nötigenfalls sich in das Lager bei Reize zurückziehen, war dort als ihre Aufgabe bezeichnet. Nur wenn Napoleon seine Hauptmacht gegen Böhmen oder die Mark hinwende, sollte kräftig zum Angriff geschritten werden. Es läßt sich wohl denken, daß Blücher von dieser Instruktion nicht sehr erbaut war; bei einer persönlichen Zusammenkunft (11. August) erklärte er Barclay und Diebitsh geradezu, er müsse ein Kommando ablehnen, das so streng an die Defensivse gebunden sei. Barclay meinte, er solle das nicht buchstäblich nehmen; mit 100 000 Mann sei man nicht auf eine passive Defensivse verwiesen. Darauf ließ Blücher den Souveränen erklären, er nehme den Oberbefehl unter der Bedingung an, daß er den Feind, wann und wo er es für notwendig halte, angreifen dürfe. Wie er darauf keine ablehnende Antwort erhielt, sah er seine Bedingung als genehmigt an.

Nach dem Vertrag sollten die Feindseligkeiten erst am frühen Morgen des 17. August beginnen; es war indessen, bei der Erschöpfung an Lebensmitteln in den besetzten Gegenden, höchst wünschenswert, den noch unbenutzten neutralen Landstrich, der zwischen beiden Heeren lag, vor dem Feinde zu gewinnen. Begierig nahm daher Blücher die Streifereien einzelner französischer Abteilungen im neutralen Gebiet zum Vorwand, den Waffenstillstand als verletzt anzusehen und vor der festgestellten Frist aufzubrechen. Am 15. August rückte die schlesische Armee in den neutralen Landstrich ein, am 17. hatte sie schon die Grenze